

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

27.6.1930 (No. 176)

die „Duitschers“ wieder „binnen gekommen“ sind. Das Deutsche Reich hat die Beteiligung an der Antwerpener Ausstellung offiziell abgelehnt — außer den Hansestädten — und nun machen sich die „Roffen“ da doch bemerklich, mit „Sunapark“ und „Altbavarn“: sogar sehr bemerklich, denn gerade diese beiden Betriebslokale werden von den Besuchern, besonders den Antwerpenern, bevorzugt. „Trink, trink, Brüderlein trink!“, hört man viel singen, teilweise sogar deutsch.

„Schandaliq!“, sagt der alte Kunde aus tiefster Entrüstung und weißtem Rasierhaum heraus. „Schandaliq!“, wiederholt der Meister, pflichtschuldigst mitentzündet, und bis das Kinn glatt ist, wetteifern sie in der Aufzählung der schlechten Eigenschaften, die an den Deutschen zu entdecken sind.

Aber als dieser „Sinjoor“ bezahlt hat, kommt ein Fleming an die Reihe, der anderer Ansicht ist. „Ninte Kerels! — de Duitschers!“, meint er. „Wir können viel von ihnen lernen!“ „Dat den ik ook!“ schwenkt der Barbier herum, in hurtiger Anpassung an seinen neuen Kunden.

„Samburg en Bremen“, fährt der fort. „Noyd en Hapag! Wir haben in Antwerpen kein Unternehmen, das sich mit den beiden messen kann!“ Und wieder beifit sich der Meister, ihm beizupflichten.

Wie hier, so gehen die Meinungen allenthalben auseinander, und in der Mehrheit sind die, die keine eigene Meinung haben.

Ich muß offen bekennen, daß dies mehr oder minder politische Drum und Dran mich mehr interessiert, als die Ausstellung selbst. Es ist auch wirklich gleichgültig, ob noch ein Dutzend Pavillone von irgend einem Nationalen eröffnet werden; die hochtrabenden Worte und Paraden finden natürlich noch immer Hörer und Zuschauer aus der Welt, die nun einmal betrogen werden will. Aber die Zahl derer, die sich nicht mehr betrogen lassen, nimmt von Tag zu Tag zu. Die Wahrheit läßt sich nicht mehr aufhalten.

Das belgische Staatsgebilde von 1930 ist ein anderes, als das von 1830; damals ein französisches Gemächte von scheinbarer Einheitsfront, befindet es sich heute auf dem Wege zur Zerteilung.

Die Außenpolitische Aussprache

Kritik an Briands Paneuropaplan.

VDZ. Berlin, 26. Juni.

In der Donnerstag-Sitzung des Reichstags, die um 11 Uhr begann, wurde zunächst der Verlängerung des Notetats in erster und zweiter Beratung ohne Aussprache zugestimmt. Die dritte Beratung soll morgen stattfinden.

Die zweite Beratung des Haushalts des auswärtigen Amtes wird dann fortgesetzt. Abg. Frhr. v. Rheinbaben (D.Vp.): In diesem Augenblick der Rheinlandräumung gedenten wir Dr. Stresemann und seines Wertes. (Beifall.) Dohrn, Vocarno und der Haag sind keine Abschlüsse, sondern Etappen auf dem Wege zur Befreiung. Erst jetzt kommen wir zur wirklichen Liquidierung des Krieges, und sie wird sich nicht ohne Kämpfe und Krifen vollziehen. Das deutsch-polnische Verhältnis ist ungeheuer wichtig. Wir haben das Opfer gebracht, das deutsch-polnische Liquidationsabkommen zu ratifizieren, wir haben aber noch nicht gehört, ob Polen diesen wichtigen Vertrag ratifiziert hat. Zu dem deutsch-polnischen Handelsvertrag sind wir positiv eingestellt, behalten uns aber die Stellungnahme im einzelnen vor. Die polnischen Grenzverhältnisse haben die stärkste Empörung gegen die polnischen Methoden hervorgerufen. Die ernste Aufmerksamkeit muß aber das System erregen, mit dem Polen seinen Kriegs- und Handelsbesahen Gelingen künstlich fördert und Danzig wirtschaftlich abschnürt, um es ganz unter polnischen Einfluß zu bringen. Mit diesen Dingen muß sich der Völkerverbund beschäftigen. Wir begrüßen das Handelsprotokoll mit Rumänien und die Verträge mit Desterreich. Mit Rußland wünschen wir gute wirtschaftliche Beziehungen, aber wir weisen die Einmischung in unsere inneren Verhältnisse zurück. Eine erfolgreiche Außenpolitik wird erst möglich sein, wenn Deutschland wirtschaftlich und kulturell konsolidiert ist.

Abg. Scheller (Komm.) führt aus, die deutsche Außenpolitik unterläge noch immer die gegen Sowjet-Rußland gerichtete Front der kapitalistischen Mächte. Der Briand'sche Pan-

europaplan sei nur ein Teil des Kampfpianes gegen Rußland. Die deutsche Arbeiterschaft werde die antirussischen Pläne vereiteln.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) begrüßt die Rheinlandräumung. Sie sei das Ergebnis der von Rathenau eingeleiteten, von Wirth und Stresemann fortgeführten demokratischen Außenpolitik, die für Deutschland die einzig mögliche Politik gewesen sei und bleiben werde. Die Liquidation des Krieges sei ein Bedürfnis auch für die übrigen Mächte, die ebenso wie Deutschland unter der Weltwirtschaftskrise und unter ungeheurer Arbeitslosigkeit litten. Die bisherigen Versuche, durch internationale Zusammenarbeit die Krise zu beheben, seien deswegen trocken geblieben, weil die Völkerverbündnisse nicht schnell genug ratifiziert und die Vereinbarungen über den Abbau der Bollwerke nicht durchgeführt worden seien.

Der Briand'sche Paneuropaplan erhält eine eigenartige Beleuchtung durch die Tatsache, daß Frankreich in der letzten Zeit 5 Milliarden Franken außeretatmäßig für Befestigungen ausgegeben hat. Wir verstehen im Gegensatz zu Frankreich unter Sicherheit die allgemeine Abrüstung. Ehe sie nicht ernsthaft durchgeführt wird, ehe nicht die Frage der deutschen Minderheiten befriedigend geregelt ist, ehe nicht auch die Danziger Frage bereinigt ist, ist an eine Verwirklichung des Briand'schen Planes nicht zu denken.

Abg. Dr. Höflich (Chr.-Natl.): Es zeigt sich, daß die Sanierung unserer Finanzen ein Gebot auch der Außenpolitik ist. Ueber die Methoden der Saarverhandlungen sollten wir uns im Auswärtigen Ausschuss einmal unterhalten. Mit der Räumung der Rheinlande ist unsere Freiheit am Rhein wieder erreicht. Gegen die entmilitarisierte Zone würden wir nichts einwenden, wenn sie sich auch nach der französischen Seite hin auf 50 Kilometer erstrecken würde. Das Verlangen des Völkerverbundes in der Abrüstungsfrage können wir nicht länger unwidersprochen mitansprechen. Was Sowjetrußland betrifft, so bedeuten Rumbegungen gegen die Christenverfolgungen noch keine Einmischung in innerussische Verhältnisse. Wir lehnen es ab, Deutschland in eine Front gegen Sowjetrußland einreihen zu lassen.

Abg. Emminger (Bayr. Vp.) bezeichnet größere Sparmaßnahmen in den ausländischen Missionen als möglich und wünschenswert. Obwohl der Völkerverbund keine Aufgaben auf dem Gebiete der Abrüstung noch kaum in Angriff genommen hat, will nun Briand mit seinem Paneuropaplan ein neues Friedensorganisationsprogramm schaffen. Damit steht wenig im Einklang der französische Widerstand gegen eine allgemeine Abrüstung und die Tatsache, daß Frankreichs militärische Maßnahmen darauf zielen, Süddeutschland und Tirol zu einem Operationsgebiet in einem künftigen Kriege gegen Italien zu machen.

Abg. Graf Reventlow (N.-S.) wendet sich gegen das Interview, das Reichskanzler Brüning dem französischen Journalisten Souverein gegeben hat. Brüning habe dabei Anstößigen geäußert, die gegen seine früheren Abreden. Er habe sich dadurch die Anerkennung des Chauvinistischen „Echo de Paris“ verdient, daß er der erste deutsche Kanzler sei, auf den Frankreich seine Hoffnung setzen kann.

Abg. Dr. Schreiber (Str.) erklärt, beim Etat des Auswärtigen Amtes sei eine ernste Sanierungsarbeit im Gange, die vor dem Abschluß stehe. Umso unverfäglich sei der deutsch-nationale Mißtrauensantrag. Im Interesse unserer Beziehungen zu Rußland würden wir es bedauern, wenn Deutschland in dauernde moralische Isolierung geraten würde. Die Er-

folge der russischen Kulturpropaganda können nicht einfach als Märchen abgetan werden. Unter Wunsch nach guten Beziehungen findet seine Grenze bei der Selbstachtung unserer politischen Unabhängigkeit und berechtigten Wunsch, die Kultur des Deutschen Reiches vor Zerstörung zu bewahren. Dem Völkerverbund stehen wir ohne jeden Enthusiasmus gegenüber. Wir sehen das Risiko des Völkerverbundes in den Fragen der Abrüstung und des Minderheiten-schutzes. Den Briand'schen Plan werden wir kühl und nüchtern prüfen, um zu erreichen, daß die Idee des größeren Europas schadenfrei bleiben soll. Wenn der Briand'sche Vorstoß uns ein Ostlocom und weitere Bindungen auferlegen wolle, so werden wir das mit entschiedenem Interesse zurückweisen. (Beifall.)

Reichsaussenminister Dr. Curtius:

Ich kann feststellen, daß sich im Laufe einer Mehrheit hinter die Grundzüge geklärt hat, die ich als richtunggebend für unsere Außenpolitik hingestellt habe.

Nun deutsch-polnischen Abkommen kann ich zumal versichern, daß ich nicht nachlassen werde, mich für die Deutschen jenseits der Ostgrenze mit allen Kräften einzusetzen. Unter waderer Gelandter Raucher ist von mir angewiesen worden, auf die schleunige Ratifizierung des Liquidations-Abkommens und des deutsch-polnischen Handelsabkommens hinzuwirken. Deutschland kann den Anspruch auf koloniale Befähigung auf die Erlöse seiner früheren Kolonialpolitik stützen. Wenn England das Mandatsgebiet des früheren Deutsch-ostafrika praktisch mit dem benachbarten britischen Gebiet vereinigt, so wäre das mit der Selbstständigkeit der Mandatsgebiete unvereinbar. Wir werden alles tun, um die Verwirklichung dieses Vorstoßes zu verhindern.

Abg. Sachjenberg (Wpt.) bezeichnet eine Gesandung der Wirtschaft als die Grundlage für jede starke Außenpolitik. Eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit mit unseren europäischen Nachbarn ist die beste Grundlage des Friedens. In dem Etat des Auswärtigen Amtes können wir noch weitere Schritte machen. In die Freude über die Befreiung des Rheinlandes mischt sich der Schmerz, daß das Saargebiet noch nicht frei ist. Wir wünschen seine Befreiung, fordern aber die Regierung auf, die Beschleunigung nicht durch neue Konzessionen zu fördern. Das Saargebiet wird auch ohne solche Verhandlungen frei werden.

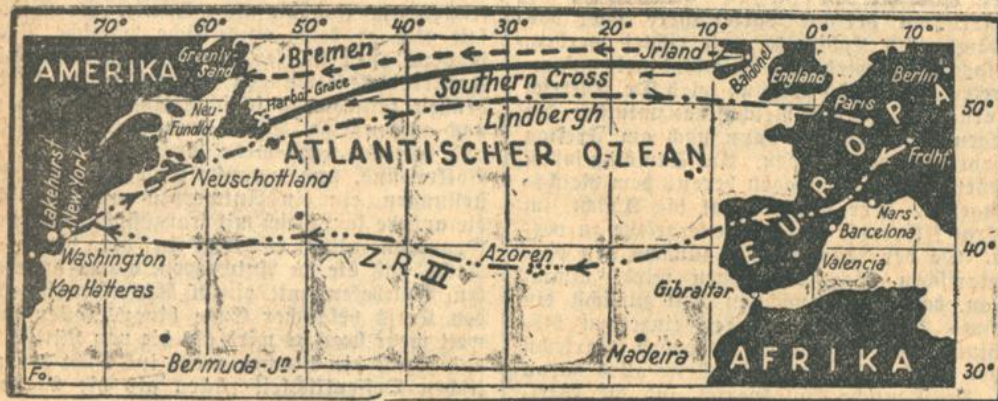
Darauf wurden die Beratungen abgebrochen. Das Haus stimmte noch der Verankerung einiger reichsweiser Grundstücke in Mainz zu. Um sieben Uhr wurde die Weiterberatung des Auswärtigen Haushaltes auf Freitag 10 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht außerdem die Novelle zur Arbeitslosenversicherung.

Unterwegs nach Neuyork.

Die letzte Etappe des Ozeanflugs.

Harbour Grace (Neufundland), 26. Juni. Das Flugzeug „Southern Cross“ ist heute früh 5.05 Uhr ostamerikanischer Zeit (9.05 Uhr vorm. M.E.Z.) zum Weiterflug nach Neuyork aufgestiegen. Kingsford Smith, der Führer der „Southern Cross“, erklärte vor dem Abflug, er hoffe, in den späten Nachmittagsstunden Roose-

velt Field zu erreichen. Die Entfernung von Harbour Grace nach Neuyork beträgt rund 1775 Kilometer. Die Weiterlage ist günstig. Nach einem Funkpruch von Bord des Flugzeuges hat das „Kreuz des Südens“ am Donnerstag um 16.59 Uhr M.E.Z. die Stadt Halifax überflogen.



Karte des Fluges von Irland nach Neufundland.

Mina Müller.

Ein Zeitgemähdchen aus Alt-Karlsruher Bürgerkreisen.

Von Heinrich Vierordt.

Sie war die Gattin des Bauherrn Heinrich Müller aus der alten Spitalstraße, späteren Markgrafenstraße, eines der ersten Sportisten großen Stils im alten Karlsruhe, der sich, zudem als Vorstand des Herdenzuchtvereins, sein eigenes, altgewohntes Reitpferd hielt und ein großes, gastfreies Haus machte; außerdem war sie eine Dame meiner Mutter und eine der vorzüglichsten Alt-Karlsruherinnen, die mit Stolz ihre heimliche Mundart unverfälscht sprach.

Allmorgentlich beim Frühstück studierte sie mit Feuerer im „Karlsruher Tagblatt“ die Namen der Fremden, die in den Gasthäusern der altkleinen Residenz genächtigt hatten. Diese Namen standen nach alter Sitte jeden Morgen in der Zeitung — schon im Notofortzeitalter vertieften sich die Fürsten aus Wiskar, welche Fremden ihre Residenzen besucht hatten, in die Namen der Durchreisenden — und gaden ergebnislos den Stoff zur Unterhaltung und zum Nachdenken.

Als echter Kleinresidenzlerin ging ihr nichts über's Hostheater. Sie hatte ihren regelmäßigen Platz in einer „Parkterloge“ oder einem „Schwäbischen“, wie sie der Volkswitz gefaßt hatte. Diese „Logen“ hatten noch feste Mauerwände, so daß jede tatsächlich eine kleine Schwäbwelt für sich war.

Ich habe niemals einen Menschen gekannt, der den noch so verworrenen Inhalt eines Theaterstückes so klar und übersichtlich zu erzählen vermochte wie Mina Müller. Dies war geradezu eine Stärke von ihr, oder eine „Force“, wie man früher gerne sagte.

Jeden, aber auch jeden Nachmittags, den der Herrgott schenkte, pflegte Mina, die etwas behäbig Madamhaftes — ja nicht Madonnenhaftes, wie mir einmal anderwärts ein Seher

dafür druckte — in ihrem Wesen hatte, in eine „Raffeesitt“ zu gehen, wie sie im ehemaligen Karlsruhe als allgemeine Damesitt im Schwange waren. D. es war eine gemüthliche Zeit, die noch nicht allzu bedrückt von „sozialen“ Pflichten, Mühsalen und Verantwortlichkeiten war, über die sich kein Mensch groß den Kopf aerbrach.

Ihr Gatte, der gastfreie, genussfreundige Bauherr, der lebte und leben ließ, sich einen glänzenden Weineller hielt, die schwersten Zigarren rauchte und des Abends sich nicht mit einem oder zwei Bierleihen ausgezeichneten Landweines begnügte, kam nach Geschäftsschluß heim, um sich noch vor dem Abendbrot zu einem Glas Bier in den „Weißen Bären“, einer angesehenen, beliebten, Alt-Karlsruher Herrengesellschaft zu verfügen.

Weim Abendessen trafen sich die Ehegatten, die übrigens keine Kinder hatten, was ihnen diese Lebensführung naturgemäß erleichterte, ja ermöglichte, dabei; er von seinem Bier, sie von ihrer „Raffeesitt“ heimkehrend. Außer bei den Mahlzeiten sahen sie sich kaum zu Hause.

Der lebensfrohe Gatte schlug auch gelegentlich etwas über den Strang; aber Mina, die kluge Frau, tat, als bemerke sie dergleichen kleine Seitenhünge des Mannes nicht. Sie vermochte viel hümmter zu schlucken.

Gleich nach dem Abendbrot trennten sich die Gatten wieder; sie ging ins Theater oder besuchte Verwandte, deren sie als alleingeherrschende Karlsruher Kirchhofstochter eine größere Anzahl hatte, er hatte seinen „Wochenfahrplan“, d. h. eine regelmäßige wiederkehrende Reihenfolge von Weinbäuren — das „Kote Haus“ in der Lindeheimerstraße und die „Drei Viken“ im sog. Dörfler waren, des guten Tropfens wegen, besonders bevorzugt, aber auch der „Rodenheimer“ ward nicht verschmäht —, wo sich eine befreundete Abendrunde von zehnfrohen, trinkfesten Weinmagen allabendlich zusammenfand. Mein Vater, der öfters ebenfalls erschien, feuchte manchmal andern Morgens: „Ach, wenn ich nur auch solch einen ausgepöhten Weinmagen besäße wie Heinrich Müller!“ —

In den Tagen, da große Ballfeste im „Museum“ waren, einem stattlichen, aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts stammenden, während des Jahrzehrs leider abgebrannten Weinstrecker-Gebäude an der Ecke der Kaiser- und Ritterstraße (wo heute die Deutsche Bank und Distants-Gesellschaft sich erhebt), da trieb die Neugierlustherbete Mina Müller und einer Schar gleichgestimmter und gleichgesinnter Alt-Karlsruher Damen ihre abenteuerlichsten Blüten. War der Anfang des Balles auf 8 Uhr abends festgesetzt, so ließen sich diese klatsch- und schaulustigen Bürgerinnen schon um 4 Uhr, sage um 4 Uhr nachmittags, also vier Stunden vor Beginn, mit Strichkrumpf oder Häfelarbeit, eigentlich als Gottes Tagelöhnerinnen, auf der Treppe des Museums nieder, die zur Galerie des Tanzsaales führte, um ja bei der Erschließung der Türen um 1/8 Uhr als Erste zur Stelle zu sein, sich einen Platz auf der vordersten Reihe zu sichern und von keiner ihrer Schaugierigkeitswespere nach hinten gedrängt zu werden. Diese Treppe sei stets vollbesetzt gewesen! ...

Und dann ging's los! Wehe, wenn ein junger Mann drunten seiner Tänzerin zu oft und zu tief in die Augen guckte, so gar zu wiederholten Malen zum Tanz „engagierete“, — das gab für die nächste Reihe von Tagen unerhörlichen Klatschstoff in den beliebten „Raffeesittchen“.

Mina Müller starb, nur zwelundsechzigjährig, vermutlich ihr Ende durch den täglichen Genuß unendlicher Süßigkeiten befördernd; ihr Gatte, der Mann „mit dem ausgepöhten Weinmagen“ am Raucherkreise, infolge des jahrzehntelangen Rauchens unfähig schwerer Zigarren, nachdem sein Kopf schon bei Lebzeiten zum schauerlichen, leibhaftigen Totenschädel eingeschrumpft war...

Theater und Musik.

1. Badisches Landesstheater. Die vorgelagte Aufführung von Alberts „Teufel“ wurde von Kapellmeister Kurt Steiner geleitet, der sich der verantwortungsvollen künstlerischen Aufgabe mit großem Geschick entledigte. Er dir-

gierte mit Bestimmtheit und Ruhe, bedete nitzend die Sänger und wußte trotz oder gerade wegen der vornehmen Zurückhaltung der Partitur eine feine Farbigkeit zu geben. Theo Straß verkörperte nach längerer Zeit wieder einmal den Pedro, gelanglich und bestellerisch einfach glänzend. Da auch die Martha von Malle Franz eine ganz hervorragende Leistung ist und die übrigen Partien ebenfalls vorzüglich besetzt sind, so finden Werk und Ausführung stets den lebhaftesten Beifall des Publikums.

„Die Soldaten“, Oper von Manfred Gurlitt (nach dem Drama von Reinhold Benz) wurde von Generalintendant Als zur alleinigen Uraufführung für die Städtischen Theater Düsseldorf angenommen; die Premiere findet zu Anfang der kommenden Spielzeit statt.

Kunst und Wissenschaft.

Von den Universitäten.

Professor Dr. Francis William Aston von der Universität Cambridge (England) wurde von der Universität Freiburg, nachdem er mehrere Gastvorträge in Freiburg gehalten hatte, in Würdigung seiner hohen Verdienste um die Physik und Chemie zum Ehrendoktor der Naturwissenschaften ernannt.

Prof. Dr. Otto Homburger, Konservator am Badischen Landesmuseum in Karlsruhe, ist, wie der „Volksbeutliche Dienst“ meldet, zum Honorarprofessor für Kunstgeschichte an der Universität Heidelberg ernannt worden.

*

Reisetete bleibt in Berlin. Aus einem Schreiben des preussischen Kultusministers Grimme an den Generaldirektor der Staatlichen Museen Wachold geht hervor, daß die Reisetete-Wüste nun wohl endgültig in Berlin bleibt. Wachold hatte sich in seinem Bericht an das Ministerium gegen den geplanten Austausch ausgesprochen. Der Kultusminister erklärte nun in seinem Schreiben, er billige diesen Entschluß.

Was ein Oberkellner sah.

Begegnungen mit gekrönten und ungekrönten Häuptern.

(5. Fortsetzung.)

Sir George P. als Ober.

Da man weiß, wie viel Kellner sehen und wissen, so sind immer Detektive hinter uns her, die uns in ihren Dienst nehmen wollen, damit wir ihnen Material für Herren und Damen die sich gerne scheiden lassen möchten, geben. Aber ein gewissenhafter Kellner wird niemals seine Gäste ihren Feinden ausliefern; er wird im Gegenteil immer bemüht sein, sie vor ihren Feinden zu schützen. Ich habe manchen zitternden Gast vor seiner rachschüchtern Ehefrau und ihren herzlosen Detektiven bewahrt.

Ein solcher Fall war die Geschichte, die mir mit Sir George P. passierte, einem englischen Eisenbahnkönig und wohlbekanntem Sportsmann. Er pflegte sehr oft in einem Restaurant in Deauville, wo ich engagiert war, ein und dasselbe cabinet particulier zu nehmen. Sir George P. war verheiratet; aber es war nicht Lady P., mit der er bei uns zu dinnieren pflegte, sondern eine sehr schöne Tänzerin aus dem Kabarett, die, soweit ich weiß, schon in sehr viele Scheidungsprozesse verwickelt gewesen ist. Da Sir George jeden Tag von seiner Frau in London Briefe erhielt, so glaubte er sich in Deauville vollkommen sicher.

Eines Abends hatte ich eben Sir George P. und seiner reizenden Begleiterin die hors d'oeuvres serviert, als einer meiner Kellner mich hinausrief und mir zuküßelte, daß unter eine Dame mit einigen sehr unangenehm und verächtlich aussehenden Herren sei, und daß diese Herren nach Sir George P. gefragt hätten. Die Herren waren alle im Grad. Einen von ihnen erkannte ich sofort als einen bekannten Pariser Detektiv. Ich konnte mir vorstellen, was die Damen und die Herren im Schilde führten und verständigte sofort Sir George.

Er blickte nach dem Fenster, ob sich ihm da vielleicht eine Möglichkeit des Entkommens böte, aber ich mußte einen besseren Weg. Nach nahm ich dem Baronet seine weiße Krawatte ab und gab ihm meine eigene schwarze und dat ihn, sein Monokel einzuflicken. Und siehe da, im Handumdrehen sah der Baronet aus wie ein korrekter Maître d'hotel und ich wie ein tadelloser englischer Gentleman. Dann gab ich Sir George eine Platte mit Schüsseln und Tellern darauf und hing ihm eine Serviette über den Arm. Darauf verständigte ich meinen Kellner und sagte ihm, er möge gegen ein anständiges Trinkgeld die Detektive in das Kabinett führen. Sie gaben ihm 25 Dollars und stürzten ihn nach, das enge Treppchen empor ins Kabinett. Auf dem Wege hätten sie fast einen Ober umgerannt, der mit einem Tablett, auf dem Teller und Schüssel klirrten, vor dem Gesicht, die Treppe herunterkam. Der Ober sagte mit etwas heiserer Stimme: „Bitte, Platz, meine Herren“, ging dann durch den Eschall in die Küche und fort. Ich muß leider gestehen, daß Sir George nicht viel Talent zu einem erstklassigen Kellner hatte; denn er spielte seine Rolle nicht besonders gut. Jedenfalls aber gut genug für die Detektive, die keinen Verdacht schöpften und siegesicher in

das Kabinett einbrangen. Dort sah ich in Seelenruhe bei Tisch, einer wunderschönen Dame gegenüber, die spöttisch lächelte.

„Aber das ist ja gar nicht mein Mann!“ schrie Lady P.

„Wie kamen Sie überhaupt auf den Gedanken, daß ich hier mit Ihrem Mann soupiere.“ sagte die Tänzerin mit einem höhnischen Lächeln.

„Der Kellner hatte es mir gesagt.“ stammelte die Lady sehr verlegen.

„Sie dürfen nicht alles glauben, was Sie hören.“ sagte die andere Dame, „und sich nicht immer auf Kellner verlassen. Kellner können auch sehr unzuverlässig sein, nicht wahr, Georg?“ wandte sie sich zu mir.

„Wo ist denn der Kellner?“ mischte sich jetzt der Detektiv ein, der ihm das Trinkgeld gegeben hatte. Der war aber unauffindbar, weil er der Meinung war, daß 25 Dollar ein genügender Abendverdienst sind. Er war bereits nach Hause

gegangen. Am nächsten Tage schickte mir Sir George Weste und Krawatte zurück mit einem sehr hübschen Trinkgeld und mit einer goldenen Zigarettenbox (zur persönlichen Erinnerung), die ich heute noch besitze. Aber es half alles nichts. Seine Frau hat ihn bei einer anderen Gelegenheit erwischt und dann die Scheidung durchgesetzt.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Memoiren von Paul Giovanni.

(Nachdruck verboten.)

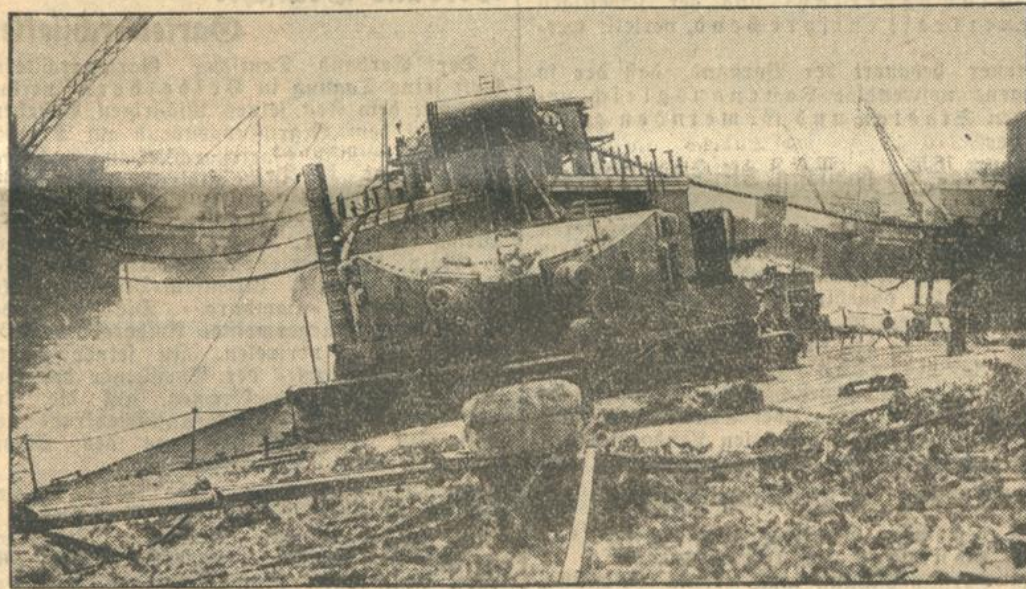
Die Bergungsarbeiten bei Scapa Flow.

Die Hebung des Kreuzers „Hindenburg“.

In der Nacht von Scapa Flow, in der am 21. Juni 1919 die ganze internierte deutsche Schlachtflotte von ihrer Besatzung versenkt wurde, sieht man die Hebung der Schiffe fort. 29 Kreuzer und Linienschiffe konnten bereits geborgen werden, 15 weitere liegen noch auf dem Meeresboden. Das Unternehmen geht auf Kosten des amerikanischen Metallhändlers E. S. Cox, der bereits ein ganz erhebliches Kapital, das sich allerdings reichlich verzinsen wird, in die Bergungsarbeiten hineingesteckt hat. Am meisten Schwierigkeiten hat bei der Bergung das riesige Flaggschiff „Hindenburg“ gemacht. Schon die Vorbereitungen erforderten ein Vermögen von etwa 150.000 Dollar. Monatlang waren Taucher damit beschäftigt, den aufrecht auf dem Grunde liegenden Schiffskörper zu stützen und abzurichten, alle Lücken und Ritze mit einer besonderen Zementart zu verkitzen, die in 24 Stunden hart wurde, Röhre durchzuschneiden und mit Plöcken zu verschließen usw. Nachdem alles dicht war, begann endlich die Arbeit des Anspümpens. Tagelang

jagten zahlreiche Pumpen das Wasser aus dem Schiffskörper, der sich langsam in seinem Bett zu rühren begann. Als er sich allmählich hob, zeigte er Neigung zum Kentern. Um dieser Gefahr zu begegnen, ließ Mr. Cox — sozusagen als Gegengewicht — einen alten Zerförer mit Zement füllen, dicht am Ufer untergehen und mit den Mäuten des versenkten Schlachtschiffes durch sechszählige Stahlkabel verbinden. Die Öffnung in das Kentern zu verhindern, war vergebens. Als das Schiff sich weiter hob, versäufte sich auch der Zug an den Kabeln, die schließlich wie Wollfäden zerrissen. Das Schiff bekam immer mehr Schlagseite und drohte, jeden Augenblick zu kentern. Ein Taucher hätte jetzt vielleicht noch die Ursache feststellen können; der Unternehmer wagte aber keinen mehr hinabzuschicken, da es ihm jetzt zu gefährlich erschien. Schweren Herzens gab er die Versuche in diesem Fall auf und ließ das Schiff abermals unbefragt unter und nahm ein erhebliches Untostentkapital mit sich hinab.

Durch diesen Mißerfolg ließ sich der zähe Amerikaner indessen nicht entmutigen. Er versuchte es nun mit komprimierter Luft, die er in langwieriger, mühevoller Arbeit in die vorher sorgfältig abgedichteten Schiffskörper pumpen ließ. Diese kamen infolgedessen wie riesige Luftballons allmählich an die Oberfläche und konnten dann abgeschleppt und geborgen werden. Dank dieser Methode — die früher kein Sachverständiger für möglich gehalten hätte — gelang es die Schiffe „Moltke“ (der sich völlig kopfstehend in den Grund gebohrt hatte), „Seydlitz“, „Kaiser“ und jetzt auch „Hindenburg“ wieder aus der Tiefe zu holen. Die Wracks tauchten aus dem Wasser mit dem Kiel nach oben auf und boten mit den herausstehenden Röhren, Schraubenschäften und -hülisen usw. zuerst einen gespenstischen Anblick, ähnlich wie riesenhafte Polypen. Unerwartete Besucher der Bergungshätte sind zusammen mit dem amerikanischen Unternehmer in einzelne der umgehrt an der Wasseroberfläche schwimmenden Wracks eingedrungen und haben einige Räume besichtigt, nachdem man aus ihnen die Freiluft hatte entweichen lassen. Dabei zeigte sich, daß manche Schiffsteile völlig verschlammmt und verfauldet waren, während in anderen wieder die technischen Einrichtungen usw. noch überraschend gut erhalten schienen. So schraubten sich die Besucher in einem Maschinenraum als Andenken elektrische Glühbirnen los, die trotz des zehnjährigen Schlafs auf dem Meeresgrunde dicht geblieben waren und, an Land eingeschaltet, wie neue Birnen brannten.



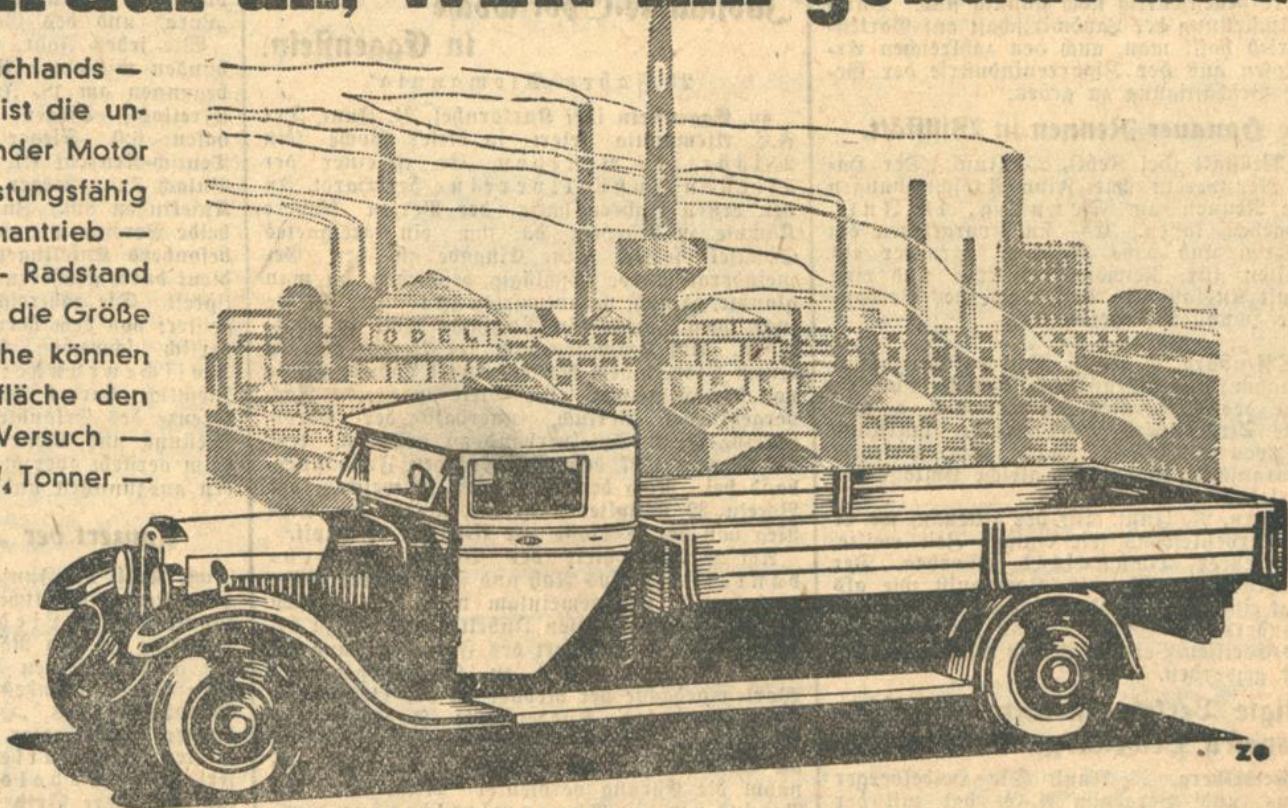
Hebung des versenkten Kreuzers „Hindenburg“.

Bist' mir auch treu?
Aber ja, Amerl, wo du mir doch immer den guten Adler-Emmentaler aufstichst!

Wielemann's
Adler-Emmentaler
ohne Rinde

Es kommt auch darauf an, WER ihn gebaut hat.

Opel hat ihn gebaut — die größten Automobilwerke Deutschlands — Lastwagenspezialisten mit langjähriger Erfahrung . . . das ist die ungeschriebene Garantie dieses 1 3/4 Tonners! . . . Der 4 Zylinder Motor ist absolut störungsfrei — unverwundlich — unglaublich leistungsfähig — und doch sparsam im Betrieb! Getriebe — Schneckenantrieb — Bremsen — Federn — sind von überlegener Qualität. . . Radstand 3.85 m! — tiefliegende, große Ladefläche 3.20 x 1.70 m. (Auf die Größe der Ladefläche kommt es an!) Nur auf der Opel-Ladefläche können Sie Ihre Lasten richtig verteilen — nur mit dieser Ladefläche den Wagen immer voll ausnützen. . . . Machen Sie einen Versuch — vergleichen Sie — rechnen Sie — kaufen Sie — Opel 1 3/4 Tonner — den wirtschaftlichsten Lastwagen auf dem deutschen Markt. . . . Der nächste Opelhändler zeigt Ihnen alle technischen Einzelheiten und macht Sie auch mit den erleichterten Zahlungsbedingungen bekannt.



DIE NEUEN, NIEDRIGEREN OPEL-PREISE

4 PS LIEFERWAGEN	RM 2400.—	8 PS LIMOUSINE	RM 4300.—	4 PS ZWEISITZER	RM 1990.—
1 3/4 To. CHASSIS	RM 3700.—	8 PS LUX.-LIMOUSINE	RM 4600.—	4 PS VIERSITZER	RM 2350.—
1 3/4 To. PRITSCHENWAGEN o. PLANE	RM 4400.—	(Lastwagen-Führerhaus für 3 Personen)		4 PS CABRIOLET	RM 2500.—
1 3/4 To. PRITSCHENWAGEN m. PLANE	RM 4550.—			4 PS LIMOUSINE	RM 2700.—

LASTWAGEN VIERFACH BEREIFT. PERSONENWAGEN UND 4 PS LIEFERWAGEN FÜNFACH BEREIFT. ALLE PREISE AB WERK.

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE Nr. 55/57, TELEFON Nr. 723/724

Badische Rundschau.

Rehl morgen geräumt:

Das stolze „Siegerzeichen“ schwindet.

Der gallische Hahn von der Rheinbrücke verschwindet. — Französische Abschiedsbesuche.

bl. Rehl, 26. Juni. Am Donnerstag in aller Frühe ist damit begonnen worden, den gallischen Hahn von der deutschen Seite der Rheinbrücke zu entfernen. Gegen 8 Uhr war die Arbeit beendet; lang- und kluglos wurde das Symbol der französischen Republik abtransportiert. Befanlich mußte seinerzeit der badische Greif dem von dem Verein der Partier Presse gestifteten (!) gallischen Hahn seinen Platz auf der Ostseite der Brücke — anlässlich eines von Siegenerstein und großartigen Zeremonien begleiteten Besuchs Clemenceaus und Marschall Foch's — abtreten. Nun ist der Platz auf dem Brückenpfeiler verwaist; leer blüht er hinaus ins Hanauer Land, das in wenigen Tagen frei sein wird.

Was die Räumung anbetrifft, so werden, wie wir schon berichteten, am Sonntag vormittag die letzten Truppen der Besatzung die Stadt verlassen. Die Einholung der Tricolore soll um 8 Uhr erfolgen. Eine französische Abnahmekommission hat am Mittwoch den Stand der Zeremonienarbeiten in drei Forts an den ehemaligen Festungsbauten kontrolliert. Wie man zuverlässig hört, hat die französische Abnahmekommission das Abnahmeprotokoll noch nicht unterschrieben. An der Zeremonie der Forts wurde letzte Woche Tag und Nacht, Sonn- und Werktagen ununterbrochen gearbeitet. Der Platz gleicht einem Schlachtfeld aus dem Weltkrieg.

Am Mittwoch hat der Chef des hiesigen französischen Gendarmereipostens seinen Abschiedsbesuch bei der deutschen Gendarmerie gemacht. Heute Donnerstag vormittag 10 Uhr stattete der stellvertretende Kommandant des Brückenkopfes Rehl, Generalstabchef Oberst Briou, dem Landrat Schindele und anschließend Bürgermeister Dr. Luthmer seinen Abschiedsbesuch ab.

Die Uebergabe der Militär-Verwaltungsräume vollzogen.

Unser L-Berichterstatter meldet aus Rehl: Am Donnerstag vormittag 8 Uhr fand die Uebergabe der Räume der französischen Gendarmerie in der Hauptstraße an die deutsche Verwaltung statt, während um 9 Uhr die Räume im Amtsgericht, in welchen der Regimentsstab untergebracht war, übergeben wurden. Um 4 Uhr nachmittags wurde das Offizierskasino des Waldhofs- und Schulstraßen an die deutsche Behörde übergeben.

Landesparteitag der Wirtschaftspartei.

Der Landesparteitag der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes, findet am 28. und 29. Juni in Rehl statt. Das Hauptreferat hat Reichstagsabg. Colloffern übernehmen sollen: „Die politische Lage und der Mittelstand“. Weitere wichtige Punkte der Tagesordnung betreffen die Tätigkeit des Landtages und die bevorstehenden Gemeindevahlen.

Die Suche nach Absatzprodukten.

bl. Nauenberg, 26. Juni. Da sich der Gurfenbau in den letzten Jahren infolge der Absatznot als ein schwerer Fehlschlag erwiesen hat, erwägt man im Obstbauverein die Einföhrung des Erdbeeranbaues. Das günstige Klima und die geeigneten Bodenverhältnisse versprechen einen Erfolg dieses Planes, zumal die Absatzverhältnisse für die Erdbeere gegenwärtig noch günstig sind. Durch diese Umstellung der Landwirtschaft auf Gartenbau betriebs hofft man, auch den zahlreichen Erwerbslosen aus der Zigarrenindustrie der Gemeinde Beschäftigung zu geben.

Die Hanauer Rennen in Willstätt.

bl. Willstätt (bei Rehl), 25. Juni. Der Hanauer Rennverein hat seine Ausschreibungen für die Rennen am Sonntag, 13. Juli, hinausgeschoben. Es sind vorzusehen ein Trabfahren und sechs Rennen, darunter ein Jagdreiten für Reichswachtmeister und eine Jagd mit Auslauf für Angehörige des Verbandes der Hanauer Reitervereine.

bl. Offenburg, 25. Juni. Die Kreisversammlung nahm den Voranschlag 1930/31 und die Anträge des Kreisrates an, welche u. a. verschiedene Straßenverbesserungen, die Anstellung eines zweiten Obstaubeamten usw. vorsehen. Der Voranschlag umfasst die gleiche Umlage wie im Vorjahr.

bl. Achern, 25. Juni. In der Illenau, wo er wegen Nervenleidens seit einiger Zeit weilte, ist Oberlehrer Danneffel gestorben. Der Verschiedene hat sich als Komponist wie als Dirigent einen bedeutenden Namen gemacht und ist besonders als Gründer und Förderer des Bezirks-Gäcilien-Vereins Achern weiten Kreisen bekannt geworden.

Beseitigte Verkehrskonkurrenz zwischen Reichspost u. Heidelberger Straßenbahn

bl. Heidelberg, 25. Juni. Die Heidelberger Straßen- und Bergbahn A.-G. hat mit der Reichspost, mit der sie in letzter Zeit auf mancherlei Gebieten in scharfer Konkurrenz stand, ein Uebereinkommen getroffen. Danach gibt die Reichspost die Postlinie nach Wiesloch zum 1. Juli auf und überläßt sie der Heidelberger Straßenbahn-Gesellschaft. Als Gegenleistung unterläßt diese die Fremdenrundfahrten über Schloß, Schlierbach und Bieglshausen, durch den Odenwald und Schwarzwald und gibt außerdem die beabsichtigten Fernfahrten nach Oberammergau auf.

Den Streitgegner erwürgt.

Der Täter sofort verhaftet.

bl. Lahr, 26. Juni. Beim Mähen auf der Gemarkung Friesenheim gerieten heute vormittag der 28jährige ledige Zigarrenmacher Gottlieb Eberle und der 42jährige verheiratete Zigarrenmacher Franz Eckenfels in Streit, wobei der erste seinen Gegner erwürgte. Der Täter, der früher 1 1/2 Jahre lang in einer Heilanstalt untergebracht war, wurde festgenommen.

Ungeklärte Selbstmordfälle.

bl. Singen a. S., 26. Juni. Wie jüngst mitgeteilt wurde, war anlässlich einer Amtsniederlegung der Krankenhausverwalter Brückmann in eine andere Dienststelle versetzt worden. Entschaffte Verfehlungen, die man vermutete, konnten durch die genaue Untersuchung nicht festgestellt werden. Inzwischen hat sich B. durch Gift das Leben genommen.

Gemeinden und Staat.

Lastenausgleich und Steuerverteilung stimmen noch immer unzufrieden.

Der Verband badischer Gemeinden war Mitte Juni in Gernsbach zu einer Vollversammlung.

In der Sitzung wurde erneut außerordentlich bedauert, daß der Landtag zunächst abgelehnt hat, die Land- und Kreisstraßen-Kostenanteile der Gemeinden

nach Maßgabe des tatsächlichen Nutzens und der Leistungsfähigkeit umzulagen. Es wird beschlossen, erneut vorstellig zu werden, daß sämtliche Durchgangsstraßen künftig vom Staat aus den Erträgen der Kraftfahrzeugsteuer erhalten werden. Bis zur endgültigen Regelung sollen wenigstens die Kosten der Einwohnerzahl und der jeweiligen Steuerkraft entsprechend, verteilt werden.

Ferner bedauert der Vorstand, daß der so dringend notwendige Lastenausgleich unter den Städten und Gemeinden anlässlich der

Änderung des badischen Steuerverteilungsgesetzes

nicht geschaffen worden ist. Daraus erschweren sich jetzt die finanziellen Verhältnisse innerhalb der kleineren Gemeinden, die in ihrem Haushaltsplan ohnehin stark eingeschränkt sind, ganz außerordentlich.

Die Belastung der kleineren und mittleren Gemeinden durch den Fährorgaufwand nimmt gegenwärtig einen unerträglichen Umfang an. Da zwei Drittel aller badischen Industriearbeiter in diesen Randgemeinden wohnen, wird bei der Regierung beantragt, daß

die Lasten der Dauerarbeitslosigkeit diesen Gemeinden abgenommen und auf breitere Schulkarten verteilt werden.

Die Vorstandsitzung schloß ferner Beschlüsse, die die Kennzeichnung der Hauptverkehrsstraßen durch Ortsbeschilderung, Beschädigung von Gebäuden, durch den Kraftwagenverkehr, Änderung der Gemeindeverwaltungs-Gebührenord-

Zubiläums-Sportwoche in Eggenstein.

25 Jahre „Memannia“.

au. Eggenstein (bei Karlsruhe), 24. Juni. Der F.C. Mannia feiert in dieser Woche sein 25jähriges Bestehen. Er ist einer der ältesten Fußballvereine der Gegend. In den ersten Jahren hatte der Verein schwere Kämpfe zu bestehen, da ihm ein geeignetes Spielfeld fehlte. Eine Eingabe an den Gemeinderat wurde abschlägig beschieden, da man glaubte, es nicht verantworten zu können, für die sportlichen Zwecke ein Pachgrundstück zu überlassen. Auf Umwegen kam der Verein doch zu einem Platz, indem der Lokalwirt Ludwig Endle von der Gemeinde eine Wiese pachtete. Nach vergeblichem Versuch, innerhalb der Gemarkung einen Spielverband zu gründen, trat der Verein 1907 dem Süddeutschen Fußballverband bei. Nach dem Weltkrieg, in welchem der Verein 32 Mitglieder verlor, wurde der Aufstieg von der C-Klasse zur B-Klasse erkämpft.

Am 22. Juni hielt der Verein ein Festbankett ab. Aus Naß und Fern waren Gäste herbeigezogen, um gemeinsam mit der großen Fußballgemeinde diesen Jubeltag würdig zu begehen. Im Mittelpunkt des Festtages stand die Totengedenkfeier. Mit zu Herzen gehenden Worten gedachte der Redner aller der Gefallenen. Im Namen des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes überbrachte Herr Fritz die Glückwünsche des Gauess Karlsruhe und nahm die Ehrung verdienter Mitglieder des Vereins vor. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt, die Gründer: Karl Junf, Heinrich Schreiber, Wilhelm Teufcher. Für 25jährige treue Mitgliedschaft und für treue Dienste am Verein erhielten die silberne Ehrennadel: Ludwig Endle I., Karl Haaf, Wilhelm Herrmann, Karl Schürer, Ludwig Schürer II., Gustav Stern, Adolf Will, Adolf Kaufmann. Adolf Oberader, der seit 17 Jahren aktiv tätig ist, davon 10 Jahre in der I. Mannschaft, erhielt als Ehrengabe eine goldene Uhr. Umrahmt wurde

Es heißt jetzt nachträglich, er habe in einem Zustand geistiger Verwirrung gehandelt.

Ein anderer Selbstmörder, der 44jährige Zollsekretär Jakob F. Lüd., Vater zweier Kinder, wurde in seinem Garten erhängt aufgefunden. Grund ist unbekannt.

Schwerer Sturz eines Radfahrers.

bl. Durlach, 26. Juni. Am Mittwochabend fuhr der Gipser Karl Deder aus Stupferich mit seinem Motorrad, von der Rittnerstraße in Durlach kommend, auf dem Teerweg in Richtung Rittnerhof. An der Brücke in Nähe der Rittnerstraße geriet er an den Randstein, wobei er vom Rad geschleudert wurde und sich eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch zuzog. Er wurde ins Durlacher Krankenhaus gebracht, wo er lebensgefährlich verletzt daniederliegt.

Bei den Tunnelarbeiten an der Schwarzwaldbahn wurde in einer Unterführung nahe bei Tribera ein Arbeiter vom Dampfstrahl einer passierenden Lokomotive schwer verbrüht und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

In Stodach verunglückte ein Arbeiter, der auf einem Leitungsmast der Hochspannung beschäftigt war, tödlich.

Erinnerungen an die Befreiung Mannheims.

Die Befreiungsfeste.

— Mannheim, 26. Juni. Am Montag, 26. Juni, begeht die Stadt Mannheim die Feier der Befreiung der besetzten Gebiete. An der Freude der Volksgenossen in den seit Kriegsende besetzten Gegenden nehmen auch die Mannheimer Anteil. Dies umfomehr, als auch die Stadt Mannheim unter der Willkür unserer ehemaligen Feinde schwer zu leiden hatte. Nur ungenügend erinnert man sich an die Vorgänge im Jahre 1923, als die Franzosen das Mannheimer Hofengebiet, die Rheinener Hafenanlagen, den Bahnhof Neckarstadt und das alte Benzwerf besetzten. Im Mai darauf veranstalteten sie eine wilde Schießerei auf dem Mesplatz durch die mehrere Passanten zum Teil schwer verletzt wurden. Ein Polizeibeamter wurde erschossen. Im September 1923 besetzten die Franzosen das Mannheimer Schloß. Am Schloßeingang wurden Drahtverhaue angebracht und das Publikum durch Passiersperren isoliert. Im Oktober 1924 erfolgte die Räumung. Nur ein Wachtposten auf der Mannheimer Seite der Rheinbrücke bei Ludwigsbühl blieb zurück. Vor einigen Wochen ist auch dieser Posten abgezogen. Die jahrelange unterbrochene und erschwerte Verbindung nach der Pfalz ist wiederhergestellt.

Die Mannheimer Befreiungsfeste findet in der neuerbauten Rhein-Neckar-Ausstellungshalle statt, die durch diese Kundgebung in würdiger Weise eingeweiht wird. Oberbürgermeister Dr. Seimrich wird die Ansprache halten. Im Anschluß an die Feier wird auf den Kennzeichen ein großes Feuerwerk von etwa einständiger Dauer, verbunden mit Konzert und Großlautsprecher-Darbietungen veranstaltet.

— Durch ein elektrisches Blitzeisen entzündet in der Wohnung des Feldhüters Weber in Reutenberg (b. Wiesloch) ein Brand, bei dem die Zimmereinrichtung erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Tagungen im Lande.

Verband Deutscher Gartenarchitekten.

Gartenarchitekten.

Der Verband Deutscher Gartenarchitekten hielt seine Tagung in Heidelberg, verbunden mit dem Fest seines 10jährigen Bestehens, ab. Bei dem Begrüßungsabend am Dienstag waren namhafte Gartenarchitekten aus dem Reich erschienen: Generaldirektor der Baum- und Gartenschule Späth, Karl Kempf, Berlin, Gartenbau- und Gartenschule Weidig, Duisburg, Gartenarchitekt Virsch-Wiesbaden, Direktor Reide-Frankfurt a. Main, die Gartenbauarchitekten Walder-Frankfurt a. M., Ullenstein-Ettlingen, Hoff-Schnadenberger-Hamburg. Die Behörden waren durch Bürgermeister Amberger und Gehelmarat Hieser vertreten. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende des Verbandes, Josef Lüd., Bremen, auf die Notwendigkeit hin, daß die Grünflächenfrage auch künftighin die Kardinalfrage des Städtebaues bleibe.

Der Mittwoch brachte Besichtigungen von verschiedenen Heidelberger Privatgärten, an die sich eine geschlossene Mittagsbesprechung anschloß. Hierbei wurden Besprechungen über Gartenbauausstellungen, über biologisch-dynamische Wirtschaftsweise usw. gehalten.

Abends fanden in der Stadthalle öffentliche Vorträge statt. Mit der Tagung zu-

gleich wurde zum erstenmal eine Planungsstellung gezeigt, die größtenteils auszuführen bis zum größten Volksarten zeit.

Badischer Schloßertag.

Am letzten Sonntag fand in den Räumen des Melanchthonshauses zu Pforzheim der diesjährige Schloßertag statt. Der Verbandsschloßertag wurde von dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Seimrich, begrüßt. Er konnte eine große Anzahl Ehrenmitglieder begrüßen. Nachdem Vertreter der Regierung und anderer Berufsorganisationen der Tagung die besten Glückwünsche überbracht hatten, erstattete Schloßertagsgeschäftsführer Dr. Seimrich Bericht über die am Tage vorher von der Kommission für wirtschaftliche Fragen aufgestellten Grundzüge, die die Forderungen enthalten, daß die Gemeinden bei der Erteilung von Aufträgen die ortsansässigen Handwerker bevorzugen sollten. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Verbandsgeschäftsführers Dr. Seimrich über die über die Not der Gegenwart und das Schloßertagshandwerk sprach. Besichtigungen der Werkstätten und der hiesigen Kunstgewerbeschule fanden im Anschluß an die Tagung statt.

Landesstagung der Uhrmacher.

Der Badische Landesverband der Uhrmacher hielt in Ueberlingen seine Jahresversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des Verbandsvorsitzenden Max Fleig, leitete der Kassier Otto Walter-Mannheim den Stellenbericht vor, der mit einem betrieblichen Resultat abschloß. Aus den Reihen der Versammlung wurden Anregungen gegeben auf Einführung von stilleren Hausuhren, sogenannte „Standardmodelle“, die unter dem Preis der Regulaturren liegen, um das Geschäft wieder einigermaßen zu beleben und dem Handwerksstand entgegenzutreten. In einer Entschließung wurde verlangt, daß die Strafe für schwarzen Haushandel erhöht wird; ferner wurde dagegen Protest erhoben, daß die Finanzämter Veranlassungen vornehmen, die in kräftigem Widerspruch zu den von den Steuerzahlern gemachten Angaben stehen. Als nächster Tagungsort wurde Rehl vorgeschlagen.

— Oppenau (Rheinthal), 26. Juni. Am Sonntag, 29. Juni, begeht der hiesige Turnverein sein 25jähriges Bestehen. Gleichzeitig sind damit vom Gau Oppenau verbunden die Gauwettkämpfe im volkstümlichen Turnen wie 100, 200, 400, 800, 1500, 3000, 5000 und 10 000 Meter Lauf; 110 Meter Hürdenlauf, Speerwerfen, Stabhoch- und Weitsprung, Schwimmen für Turner und Turnerinnen.

ad. Ulm (bei Oberkirch), 24. Juni. Durch Vermittlung der Gemeindebehörde erhielten die hiesigen Sportfreunde und Förderer unserer Jungmannschaft, drei schöne aneinanderliegende Wiesen als Turn- und Sportplatz zur Verfügung gestellt. Daraufhin wurde am vergangenen Sonntag hier in einer aufbelebten Versammlung zur Gründung eines Sportvereins Ulm bei Oberkirch entschlossen. So ist ein langgehehnter Wunsch vieler Turn- und Sportfreunde in Erfüllung gegangen.

ad. Ortenau, 24. Juni. Eine Vereinigung Karlsruher Erste beschäftigte am Samstag verschiedene Renerrichtungen unteres Kurorts, wobei Dr. Soneub, der ärztliche Leiter des Städtischen Kurhauses, die Führung übernahm. Man beabsichtigt, das Kurhaus mit neuen neuesten Kurmitteln, das neuerrichtete Freibad, Luft- und Sonnenbad, dessen Betrieb einen glänzenden Anfang aufweisen konnte, das Kurhausbau mit den prächtigen Anlagen. Die Besichtigungen hinterließen beste Eindrücke.

Konzert der „Liedertafel“ Rehl.

mr. Rehl, 24. Juni. Der durch seine ausgezeichneten gesanglichen Leistungen weithin bekannte M.G.W. Liedertafel veranstaltete am Samstag im den Räumen des Union-Theaters ein in allen seinen Teilen auf hoher musikalischer Werte stehendes Konzert, welches durch die Mitwirkung des „Hornquartetts“ vom Freiburger Stadttheater, sowie durch den Bassisten, Fritz Kaiser jun., und die Pianistin, Fr. S. Schönhaas (Rehl) erhöhte Bedeutung erhielt. Der Fritz Kaiser sen., der hervorragende Leiter des Vereins, hatte für die Veranstaltung ein erstklassiges musikalisches Programm zusammengestellt, auf dem meist neuere Autoren, wie Döberner, Moldenhauer, Neumann, Bud, Franz Philipp, Reithardt usw. figurierten. Bewundernswert war wieder der innige Konnex zwischen Dirigent und Chor, der sich, wie immer, als prächtig klingender Vokalchor von beweisenswerter Qualität repräsentierte. Der aus christlicher Begeisterung gespeidete Beifall war wohlverdient.

Konzert der „Liedertafel“ Rehl.

mr. Rehl, 24. Juni. Der durch seine ausgezeichneten gesanglichen Leistungen weithin bekannte M.G.W. Liedertafel veranstaltete am Samstag im den Räumen des Union-Theaters ein in allen seinen Teilen auf hoher musikalischer Werte stehendes Konzert, welches durch die Mitwirkung des „Hornquartetts“ vom Freiburger Stadttheater, sowie durch den Bassisten, Fritz Kaiser jun., und die Pianistin, Fr. S. Schönhaas (Rehl) erhöhte Bedeutung erhielt. Der Fritz Kaiser sen., der hervorragende Leiter des Vereins, hatte für die Veranstaltung ein erstklassiges musikalisches Programm zusammengestellt, auf dem meist neuere Autoren, wie Döberner, Moldenhauer, Neumann, Bud, Franz Philipp, Reithardt usw. figurierten. Bewundernswert war wieder der innige Konnex zwischen Dirigent und Chor, der sich, wie immer, als prächtig klingender Vokalchor von beweisenswerter Qualität repräsentierte. Der aus christlicher Begeisterung gespeidete Beifall war wohlverdient.

Aus der Landeshauptstadt.

Wolken am Himmel.

Drückende Schwüle und zahlreiche Gewitter.

Nach den heißen, heißen Tagen mit geringer Luftfeuchtigkeit ist seit 48 Stunden ein Um Schlag zu stark wechselnder, überaus schwüler Witterung eingetreten. Die Herrschaft des Hochdrucks ist befeitigt und die zyclonale Wetterlage hat an Einfluß gewonnen. Der Umschwung erfolgte mit dem Eintritt von verbreiteten Gewittern, die in den letzten Tagen in vielen Teilen Badens, hauptsächlich über Mannheim und Heidelberg, über der Bergstraße, der Saarhofsfläche, dem mittleren und südlichen Schwarzwald niedergingen. Mittelbaden, vor allem das Karlsruher Gardagebiet, wurde diesmal von den befürchteten schweren Gewittern verschont. Die Luft ist voll Wasserdampf und weiterhin gewitterig. Stark schwankender Barometer deutet auf Fortdauer der Wetterunbeständigkeit und neue Regenfälle hin. Die jetzt eingetretene drückende Hitze ist — trotzdem die Höchsttemperatur nur etwa 25 Grad am Tage beträgt — wesentlich unangenehmer empfindbar, als die bisherige trockene und hohe Wärme.

Für den Stand der Kulturen und das Wachstum auf Feldern und Wiesen ist die Wetterlage außerordentlich günstig. Vieles ist das Heu bei trockenem Sommerwetter eingebracht worden. Das Erdreich erhielt nunmehr reichliche Feuchtigkeit, die tief eingedrungen ist und Feldfrüchten, Obst usw. denkbar förderlich ist. Dabei werden auch weiterhin aus allen Gebieten Badens sehr günstige Berichte über die Weiterentwicklung der Bodengewächse, sowie vor allem auch über den Rebenstand, gemeldet, welche letzterer zu einem verheißungsvollen 1930er be rechtigt.

Ein Gartenfest im Stadlgarten.

Aus Anlaß der in Karlsruhe stattfindenden Tagungen des Bundes Deutscher Reichsbahninspektoren und Amtmänner und der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst findet am Samstag den 28. Juni d. J., 20 Uhr, im Stadlgarten ein Gartenfest statt. Zahlreiche Sampions werden den Gartenanlagen einen besonders stimmungsvollen Reiz verleihen und eine der beim Publikum stets so beliebten bengalischen Beleuchtungen wird dem ganzen Feste einen Höhepunkt verleihen. Den musikalischen Teil des Festes führte die Badische Polizeikapelle unter Leitung von Obermusikmeister J. Heißig aus. Das für diesen Abend vorgegebene Konzertprogramm bringt eine Auswahl der schönsten Werke aus der Tonliteratur, so daß auch in dieser Beziehung dem musikalischen Publikum besondere Genüsse bevorstehen.

Erinnerungen an Alberta v. Freydrorf im Scheffelmuseum.

Das Deutsche Scheffelmuseum und Archiv hat eine wertvolle Bereicherung erfahren durch die Uebernahme von Erinnerungsstücken an Alberta von Freydrorf, die dem Deutschen Scheffelbund durch eine aktive Stiftung von Oberleutnant Rudolf von Freydrorf, dem Sohne der Dichterin, zugewiesen wurden. Dieser Zuwachs war umso willkommener, als er nicht allein die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Familien von Freydrorf und von Scheffel befestigt, sondern auch gleichzeitig in die Richtung des vom Deutschen Scheffelbund begonnenen Ausbaus des Deutschen Scheffel museums zum Badischen Dichtermuseum weist. Ein Teil des plastischen und bildlichen Materials soll noch zum Badener Heimattag im Museum ausgestellt werden.

Silber-Gedächtnisfeier.

Der Männergesangsverein Silberbund, der sich die Pflege des Volksliedes zur vornehmsten Aufgabe gemacht hatte, veranstaltet im Rahmen des vom Deutschen Sängerbund angelegten Deutschen Liedertages am kommenden Sonntag, den 29. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr, im Schloßgarten beim Schloßturn aus Anlaß des Geburtsfestes des bedeutenden deutschen Volksliedmeisters Friedrich Silcher — geb. am 27. Juni 1789 zu Schnait in Württemberg — wie alljährlich, eine schlichte Gedächtnisfeier. Der aus über 100 Sängern bestehende Männerchor des Silberbundes wird ausschließlich von Silcher vertonte und bearbeitete Volkslieder zu Gehör bringen und zwar in der Reihenfolge, wie sie bei dem am 17. Mai ds. J. aus Anlaß des 25. Stiftungsfestes des Vereins veranstat-

teten Festkonzert unter großem Beifall zum Vortrag gelangten. Die lieben, unvergänglichen und ungekünstelten Lieder am Sonntag morgen in Gottes freier Natur gesungen, sind so recht dazu angetan, auf Herz und Gemüt eine erbauliche Wirkung auszuüben, sie sind aber auch geeignet, dem Zuhörer darzutun, welches hohe Kulturgut der Deutsche in seinen herrlichen Volksliedern besitzt. Es muß dankbar anerkannt werden, daß der Silberbund der Aufgabe sich unterzogen hat, alljährlich einmal einen Ausschnitt aus dem Wert von Friedrich Silcher der breitesten Offenheit in klarer Form darzubieten. — Für die zwischen die Gesangsvorträge gelegte Ansprache hat sich auch diesmal wieder Hauptlehrer und Schriftsteller R. G. Haebler dem Verein zur Verfügung gestellt. Schließlich sei noch erwähnt, daß zu Beginn der Gedächtnisfeier ein von Herrn Hofrat Dr. Heinrich Hierordt verfaßter Vortrag „An Friedrich Silcher“ durch Fräulein Gertrud Kipphan zum Vortrag gelangen wird.

Glockengeläute zur Befreiungsfeier.

Auf Anordnung des Evangelischen Oberkirchenrates werden in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli zwischen 24 und 1 Uhr in drei Abständen sämtliche Kirchenglocken der evangelischen Kirchen Badens zur Befreiungsfeier geläutet.

In den Rhein gesprungen.

Die 20jährige Hausangestellte Agnes Bächle aus Indlekosen hat sich hier im Rhein ertränkt. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Was die Unglückliche in den Tod trieb, ist noch nicht bekannt.



Ein moderner Rangierbahnhof. Die vorbildliche Anlage des Rangierbahnhofs in Hamm in Westfalen.

Die „Beverborg-Darlehen“.

Wieder ein Prozeß wegen betrügerischer Darlehensvermittlung. 67 Darlehenssucher geschädigt.

Es ist zu begrüßen, daß die Gerichte jetzt energisch den Darlehensvermittlungsbetrügern, welche die Leute, die sich in Geldverlegenheit befinden, schädigen, das Handwerk legen. Nachdem erst vorgehien ein solcher Fall zur Verhandlung stand, hatte sich gestern das erweiterte Schöffengericht Karlsruhe unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. F. Müller wiederum mit einem ähnlich gelagerten Fall zu befassen. Diesmal bildete das von dem 55jährigen Kaufmann Wilhelm M. in Karlsruhe betriebene „Finanzierungsbüro“, das nach den berichtigten Methoden des inhaft befindlichen Darlehensvermittlungsbetrügers Beverborg in Oberfeld arbeitete, Gegenstand der Anklage. Nach Beverborgs Vertragsformularen mußten die Darlehenssuchenden mindestens die gleichen Sicherheiten und die Kreditwürdigkeit aufweisen, wie sie von den Banken verlangt werden. Darüber hinaus durften die Darlehenssucher überhaupt keine Schulden haben und durften mit dem Darlehen — die sie aber nicht erhielten — auch keine Schulden bezahlen! Nun ist wohl die Regel, daß Leute, die sich in Geldverlegenheit befinden, Schulden haben und ihnen die Verpflichtung auferlegen, ihre Schulden mit dem Darlehen nicht zu bezahlen, hätte zur Folge haben müssen, daß sämtliche Darlehensanträge der Bewerber abgelehnt werden müßten. Das ist jedoch nicht erfolgt, denn sonst hätte das „Finanzierungsbüro“ keine Einnahmen, die sie den Darlehenssuchern in Form von „Vorkaufprovisionen“ abnahm, gehabt. Insgesamt zählten 67 Darlehenssucher zu den Opfern

Rangierbahnhöfe.

Die Ventile der Reichsbahn. Vorträge der Verkehrswissenschaftlichen Woche.

Innerhalb der Verkehrswissenschaftlichen Woche in Karlsruhe hielt am Mittwoch, den 25. Juni, Prof. Dr. Ina. D. Immann, Karlsruhe, einen Vortrag über Rangierbahnhöfe.

Die Deutsche Reichsbahn besitzt 118 Rangierbahnhöfe mit einer durchschnittlichen Leistungsfähigkeit von je über 2000 Wagen pro Tag. Welche wirtschaftliche Bedeutung den Rangierbahnhöfen zukommt, ist schon ersichtlich, wenn nur erwähnt wird, daß 25 Prozent der Betriebskosten des Güterverkehrs auf Zubereitung und 50 Prozent der Wagenumlaufzeit auf Rangieren und Zwischenaufenthalt entfallen. Die verschiedenen Formen der Rangierbahnhöfe (Gefällsbahnhöfe, Flachbahnhöfe, ein- und mehrteilige Anlagen) wurden mit wachsendem Güterverkehr entwickelt. Wachsen dem Verkehr wurde in der Vorkriegszeit durch Erweiterung und Neubauten, also in extensiver Arbeit Rechnung getragen. Unter den Verhältnissen der Nachkriegszeit muß aber sparsam acwirtschaftet werden, also die innere Leistungsfähigkeit der vorhandenen Anlagen durch intensive Arbeit gehoben und der Betrieb verbilligt werden. Die moderne Rangiertechnik, die sich mit der Verbesserung der Leistungsfähigkeit befaßt, gestattet auf verschiedenen Wegen dies zu erreichen und insbesondere wirtschaftlich ar-

beitende Hochleistungsanlagen zu schaffen, für deren Gestaltung die wissenschaftliche Erkenntnis, insbesondere die Gesetze der Ablaufdynamik maßgebend sind. Für die Verbesserung mangelhafter, bestehender Anlagen kommen für die Gefällsbahnhöfe Seilzuganlagen oder Staudbremen in Betracht, für Flachbahnhöfe Windschutzanlagen, Beschleunigungsvorrichtungen und Weidrückanlagen. Mit diesen Einrichtungen lassen sich aber nur Krankheitserscheinungen mangelhaft gebauter oder den Anforderungen nicht mehr gewachsener Anlagen beseitigen. Für die Beseitigung der Krankheit selbst ist eine wissenschaftliche Durcharbeitung des Profils und Gleisplans der Anlage und der Einsatz moderner Hilfsmittel für die Bremsung, Weichenbedienung und Zuführung der Züge erforderlich. Gute Verständigung zwischen Rangierleiter und Abdrücklokomotive wird durch Rangierfunk erreicht, die Weichenarbeiten an den Ablaufpunkt werden verrinert durch Hochlegung der Weichen, Deran ziehen der Weichenmechanik an den Ablaufpunkt und doppelte Ausbildung der Ablaufgleise. Die Ablaufanlage selbst muß mit Rücksicht auf die in den ungleichen Widerständen der Wagen liegende Schwierigkeit ablaufdynamisch richtig ausgebildet werden. Um bei jedem Wetter betriebsfähige Anlagen zu haben, muß die Ablaufhöhe nach dem Mindestlaufweg der schlechtaufenden Wagen bestimmt werden. Die sich daraus zwingend ergebende große Weichenhöhe erfordert leistungsfähige und hochwertige Walzenbremsen, von denen die Thyssenbremse sich im Betriebe vorzüglich bewährt hat, die Wirbelstrom- und Jordanbremse sich noch im Versuchsstadium befinden. Neben der Betriebstüchtigkeit ist die Leistungsfähigkeit wichtig, die von der Weichengeschwindigkeit abhängt. Eine große Weichengeschwindigkeit wird dadurch erreicht, daß man die Laufzeitunterschiede der ablaufenden Wagen durch Anwendung großer Laufgeschwindigkeiten (Seiltrampel), gebündelter und kurzer Weichenentwicklung, unter Umständen auch durch Abstandsbremsung so klein wie möglich hält und ferner die Weichenstellung durch Verwendung selbsttätiger Stellwerke und von den ablaufenden Wagen selbst gesteuerten Weichen aus Lenker einschränkt. Bei modernen, nach diesen Gesichtspunkten ausgestatteten Anlagen erreicht man mehr als die doppelte Leistungsfähigkeit älterer Anlagen bei wesentlicher Verminderung der Betriebskosten. Um in jedem Falle die den Zweck technisch und wirtschaftlich am vollkommensten erfüllende Anlage herauszufinden, ist eine weitgehende wirtschaftliche Schätzung des Personals erforderlich. Vorkalkulation, Nachkalkulation und laufende Wirtschaftsprüfung müssen bei dem Produktionsvorgang auf den Rangierbahnhöfen (Bewegung der Fahrzeuge) ebenso Anwendung finden wie in der Fertigungsindustrie, wofür brauchbare Verfahren schon durch gebildet sind.

Sicherheit im Verkehr.

Anschließend hielt Prof. Grimm, Direktor bei der Reichsbahn, einen Vortrag über Eisenbahnsicherungsanlagen unter besonderer Berücksichtigung der Zugbeeinflussung. Wenn die Intensität des Eisenbahnbetriebs, die hauptsächlich gekennzeichnet ist durch Fahrgeschwindigkeit, Größe der Zugskräfte und Dichtigkeit des Fahrplans, zunimmt, wird unter sonst gleichen Umständen von einer ge-



Der Karlsruher Rangierbahnhof ist nicht so modern, bewältigt aber immer noch ein stattliches Arbeitspensum.

Im ersten Jahrzehnt nur

NIVEA KINDERSEIFE



Sie ist nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut des Kindes hergestellt. Ihr seidenweiche Schaum dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde Hautatmung. Preis 70 Pfa.

Freilicht, Freiluft und Sonne! Und dazu

NIVEA-CREME



Das gibt gesunde Haut und schön gebräuntes Aussehen, — auch bei bedecktem Himmel; denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber trocken muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben! Sie vermindern dadurch die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank des nur ihr eigenen Gehalts an Eucerit dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!

In Dosen: RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20
In Tuben aus reinem Zinn: RM 0.60 u. 1.—

wissen Sättigung an die Wirtschaftlichkeit und Sicherheit des Betriebes nachlassen. Eine verantwortungsbewusste Eisenbahnverwaltung kann dies nicht ertragen, es ist erforderlich, daß dem durch organisatorische und technische Maßnahmen entgegenzuwirken wird. Zu diesen letzteren gehört vor allem die Weiterbildung und Vervollkommnung der Meldeeinrichtungen, der Fernbedienungsrichtungen von Weichen und Signalen und der Sicherungseinrichtungen. Diese Sicherungseinrichtungen stellen sich dar als selbsttätige Abhängigkeiten zwischen Weichen, Signalen, Blockanlagen, Fahrzeugen und noch einer Reihe ähnlicher betriebswichtiger Einrichtungen. Im gleichen Maße, wie diese selbsttätigen Abhängigkeiten technisch zuverlässig arbeiten, ist die Forderung der Betriebssicherheit erreicht, und wenn die Einrichtungen zuverlässiger als die Aufmerksamkeit des Personals arbeiten, können sie die menschliche Tätigkeit des Personals bei Wahrung der betriebssicherheitslichen Interessen unterstützen. Die großen Erfolge, die die Eisenbahnverwaltungen in einer Reihe derartiger Sicherungseinrichtungen errungen haben, sind auch in eisenbahnfremden Kreisen genügend bekannt, so z. B. die Verriegelung der Weichen bei Quasifahrten, der selbsttätige Ausschluß sich gegenseitig gefährdender Fahrten und noch eine Reihe anderer. Die mächtige Forderung der Betriebssicherheit, die eigentlich grundlegend für den Erfolg auch anderer Sicherungseinrichtungen ist, und die daher organisch zum ganzen Komplex der Sicherungseinrichtungen gehört, ist die Zugbeeinflussung, das ist die selbsttätige Beeinflussung des Zuges, um ihn vor einem auf Halt stehenden Signal zum Stehen zu bringen, auch wenn die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers versagen sollte. Daß auch außerhalb der Eisenbahnverwaltung das Bedürfnis nach einer solchen Sicherung empfunden wird, zeigt sich immer durch die Vorfälle, die an die Eisenbahnverwaltungen herantreten, besonders nach schweren Unfällen, die auf das Ueberfahren eines auf Halt stehenden Signals zurückzuführen sind, oder in wirtschaftlich schlechten Zeiten, in denen Ersparnisse, auf diese Weise zu großen Geschwindigkeiten zu kommen.

Die Eisenbahnverwaltungen beschäftigen sich ernstlich seit etwa 3 Jahrzehnten mit diesem Problem und es hat sich in allen kulturell hochstehenden Ländern seit dem Kriege eine besonders aufmerksame Beschäftigung mit diesen Zugbeeinflussungseinrichtungen oder wenigstens mit den Führerhinrichtungen, die in beiderseitiger Weise die wichtigsten die Signale der festen Bahnanlage auf die Lokomotive übertragen wollen, eingestellt. Deutschland, also in erster Linie die Deutsche Reichsbahn, ist darin nicht zurückgeblieben. Eine Reihe von Gebanten wurden auf ihre Betriebswertigkeit in praktischen Versuchen erprobt und viele unbrauchbar gefunden. Der nahe liegende Gedanke, einen Bestandteil der festen Bahnanlage bei Haltstellung des Signals mit einem Bauteil des Zuges in Verbindung zu bringen, um auf diesen mechanisch oder elektrisch zu wirken, hat sich für die Bahnen des allgemeinen Verkehrs als unbrauchbar erwiesen, da die Unzuverlässigkeit der Bahnanlage oder der Fahrzeuge und ihrer Ladungen unerträgliche Wirkungen auslösen. Bei Bahnen mit besonderen Betriebsverhältnissen wie die Hoch- und Untergrundbahn in Berlin oder neuerdings die elektrifizierte Stadtbahn in Berlin sind allerdings auch auf diesem Wege erfolgreiche Bauarten eingeführt worden. Für die Bahnen des allgemeinen Verkehrs ist die Entwicklung nach dem heutigen Stand der Erfahrung wohl nur in der Weise zu denken, daß der neutrale Raum, der zwischen den Gegenständen der festen Bahnanlage und den Fahrzeugen eingehalten werden muß, durch elektromagnetische Wirkung, also immateriell, überbrückt wird. In dieser Richtung gehen, zurzeit die Versuche auf verschiedenen Reichsbahnstrecken. U. a. wird auch auf der Strecke Offenbura-Freiburg mit Lokomotiven in Kurzstrecken eine Einrichtung „Indusiv“ erprobt. Ähnliche Arbeiten sind in England und in Amerika im Gange, während man sich in Frankreich durch einen Erlaß der französischen Aufsichtsbehörde mit den bestehenden, aber darum auch betriebsschwächeren Führerhinrichtungen begnügt, die seit 1920 verbindlich eingeführt sind.

So sehr es zu wünschen ist, daß diese Arbeiten zu einem guten Abschluß kommen, so wenig wäre nach den Erfahrungen, die in Frankreich und Amerika durch ein ungestümes Eingreifen der Aufsichtsbehörden gemacht wurden, ein der technischen Entwicklung voreilendes Drängen am Platze. Nach der intensiven und ernten Arbeit, die in dieser Richtung von der Reichsbahn und der deutschen Stellwertindustrie geleistet wird, darf erwartet werden, daß darin nichts versäumt wird.

Die Edeka-Ausstellung.

Mit der Ausstellung für Lebensmittel, Fein- und Artikel des täglichen Bedarfs, welche derzeit die weiten Räume der Städtischen Ausstellungshalle bis nahezu auf den letzten Platz füllt, ist auch die praktische Vorführung zahlreicher Verkaufsgegenstände, sowie die Verabreichung von Kostproben der ausgestellten Edeka-Produkte verbunden. An dem einen Stand kann man eine Tasse vorzüglichen Kaffee oder Tee unentgeltlich verabreicht bekommen, weiterhin köstlichen Kuchen aus Edeka-Mehl gebaden, zur Verfügung Edeka-Zucker und Bonbons aller Sorten, wieder an anderer Stelle Suppenwürfel für die Hausfrau und Proben von Kolonialwaren, Lebensmittel und Feinlebensmitteln der verschiedensten Art, in der dritten Ecke werden Haushaltsartikel und Gegenstände des täglichen Bedarfs im Gebrauch demonstriert, ja die Karlsruher Firma Heitz zeigt sogar eine Bademaanne im Betrieb, d. h. ein hübsches junges Mädchen im entzückenden Badetritoi steigt alle paar Stunden in das kühlebade, besaunt und beneidet von den Hunderten und Tausenden, die bei der Anstalt unserer Tage nach Erfrischung

Auto-Reise ist der Titel des neuesten „Sport im Bild“. Die schöne Welt findet man in diesem fastlichen Sonderheft künstlerisch wiedergegeben. Es ist eine Freude, die „Auto-Reise“ zu besitzen. Man erhält das Heft überall für 1,50 M. Wo nicht, wende man sich an den Verlag Scherl, Berlin SW. 68.

legen. Die Kleider werden inzwischen von der Firma Densel & Co., Düsseldorf, umsonst gemessen, und so geht es weiter durch die ganze Ausstellung hindurch — jeder kann doch etwas finden, was ihm gelegen kommt und was er „auf Raß“ benutzen oder mit nach Hause nehmen darf. Noch ist die Ausstellung bis Montag, den 30. Juni d. J. einschließlich geöffnet, und man sollte meinen, daß jeder diese seltene Gelegenheit gerne wahrnimmt, sich zu informieren, um sich und den Seinen durch den Besuch Freude zu bereiten.

Robheitsdelikte und grober Unfug.

Ein lediger Kaufmann von hier geklagt wegen erschwerter Körperverletzung zur Anzeige, weil er am Mittwochabend einen Berufskollegen in einer Wirtschaft in der Oststadt mit Faustschlägen traktierte und zu Boden schlug, wo der Mißhandelte benimmlos liegen blieb. Man brachte den Bewußtlosen nach der Wache Durlachertor und von dort ins Krankenhaus, wo er später nach Erlangung des Bewußtseins wieder entlassen wurde. — Desgleichen gelang ein geschiedener Händler zur Anzeige, weil er eine 30 Jahre alte Gärtnersfrau nach vorausgegangenem Wortwechsel in der Kaiserallee mit den Fäusten und einem Spaten bearbeitete, so daß sich diese mit Schürfwunden im Gesicht und

starken Schwellungen am Rücken in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Ferner wurde ein Hilsposchaffner angezeigt, weil er am Dienstag einen 38 Jahre alten Postkaffner im Postgebäude einen Stuhl auf den Kopf schlug und ihn dabei erheblich verletzte. — In einer Wirtschaft in der Altstadt kam es zwischen einem Händler und dessen Frau einerseits und dem Wirt andererseits zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf die beiden Eheleute gegen den Wirt tätlich wurden. Nachdem die Angreifer aus dem Lokal verwiesen worden waren, zertrümmerte der Händler in der Wut von außen 6 Fenster Scheiben des Lokals. Hierbei zog er sich so erhebliche Schnittwunden an beiden Händen zu, daß seine Aufnahme ins Krankenhaus nötig wurde.

Erschossen. Im Michelbacher Gemeindevand erschoss sich am Mittwoch nachmittags der 18 Jahre alte Artur Gallagine aus Karlsruhe, der am 19. Juni seine Arbeitsstelle in Gaggenau verlassen hatte. Die Tat soll in Zwistigkeiten mit dem Vater des Unglücklichen zu suchen sein.

Die Fundstücke, nicht abgeholt. Hand- und Reisepäckchen sowie unanbringlichen Frachtgüter, die im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft

im ersten Kalendervierteljahr 1930 anfielen, werden — wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich — am 30. Juni, 3. und 4. Juli 1930 im Versteigerungsraum des Hauptbahnhofes Karlsruhe (Eingang Maxarabnhof), jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, öffentlich versteigert.

Veranstaltungen.

Kaffee Baner. Heute Freitag finden zwei Sonderskonzerte statt. Mittags spielt Karl Runge Waldesrauschen von Liszt; abends ist leichte Operetten- und Schlagermusik. (Siehe die Anzeige.)

Die große Aktion der öffentlichen Sparkassen zur Förderung der babilischen Bau- und Grundstückswirtschaft hat zu der Gründung der Babilischen Bau- und Grundstücksparfasse geführt. Ueber Zweck und Ziele der Landesbausparfasse wird am 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in der technischen Hochschule in Karlsruhe, Herr Architekt A. Lehmann B.D.M. aus Mannheim einen öffentlichen Vortrag halten. (Siehe Anzeige in der vorliegenden Nummer.)

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Begräbnisse. 26. Juni: Veria Müller, 41 Jahre alt, Ehefrau von Arno Müller, Kellerer. Begräbnis am 27. Juni, 14 Uhr. Nina Born, 78 Jahre alt, Witwe, geb. Bed. Begräbnis am 27. Juni, 15 Uhr. Viktoria Witten walter, 68 Jahre alt, Witwe, geb. Gorenflo (Friedrichsht.).

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die kühlere maritime Luft bestimmt jetzt die Witterung von ganz Mitteleuropa. Nach den seitigen Umweitem am 24. hatten wir gestern im Norden noch einzelne Nachregen mäßiger Ergiebigkeit. Die Temperaturen erreichten in der Ebene ca. 25 Grad. Südbaden hatte geringere Bevölkerung und kam so auf verhältnismäßig höhere Temperaturen als der Norden.

Heute hat sich die Witterungslage noch weiter nach Frankreich hineinverlagert und wird in nordöstlicher Richtung weiterziehen. In ihrem Bereiche wird morgen das veränderliche Wetter andauern.

Wetterausichten für Freitag, den 27. Juni: Fortdauer des wechselnden Witterungscharakters. Mäßig warm mit streichweisen, gewitterigen Regnen.

Wassertemperaturen früh 8 Uhr: Bodensee bei Konstanz 20 Grad. Rhein bei Rappemobrt 20 Grad.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterausichten für Samstag: Fortdauer des unbeständigen und vielfach regnerischen Wetters.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr: Basel, 26. Juni: 155 cm; 25. Juni: 157 cm. Weiden, 26. Juni: 344 cm; 25. Juni: 363 cm. Emden, 26. Juni: 222 cm; 25. Juni: 228 cm. Köln, 26. Juni: 340 cm; 25. Juni: 337 cm. Maxau, 26. Juni: 521 cm; 25. Juni: 708 cm; mittags 12 Uhr: 518 cm; abends 6 Uhr: 519 cm. Mannheim, 26. Juni: 413 cm; 25. Juni: 402 cm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Serien-Lage bei W. Boländer. Ein Verkaufsergebnis, wie es in dieser Art bei der Firma Boländer hier nicht stattfand, hat dieser Tage seinen Anfang genommen. In ihren Serien-Lagen bietet die Firma W. Boländer neben ihren allbekannten, erstklassigen Qualitäten derart günstige Preise, daß der Einkauf jedermann möglich ist. Wer billig kaufen und sparen will, besuche in aller nächster Zeit die Firma W. Boländer.

Das Spezialhaus für Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Berufs-Kleidung H. Borawski & Co. verlegt ab 1. Juli seine erweiterten Geschäftsräume von der Poststraße 12, gegenüber der Hauptpost, nach Am Edeka-garten 7. Bis zum 30. Juni verankert die Firma einen billigen Sonder-Beruf in den bisherigen Geschäftsräumen, Poststraße 12, gegenüber der Hauptpost, worauf wir besonders im heutigen Interat hinweisen.

Tagesanzeiger

Nur bei Ansaab von Anzeigen gratis. Freitag, 27. Juni. **Bad. Landesheiter:** 20-28 Uhr: Der lustige Krieg. **Städt. Ausstellungshalle:** Große Lebensmittel-Ausstellung der Edeka. **Reichens-Vollspiele:** Das lodende Ziel. **Union-Theater:** Die Sonne, das Grab der Millionen. **Kaffee Baner:** 16 Uhr: Elie-Konzert; 20 1/2 Uhr: Operetten- und Schlagerabend. **Zeitmission am Schmeiderplatz:** 20 Uhr: Vortrag: Ringel reht.

Tagungen in Karlsruhe.

Kreistag der Büro- und Behördenangestellten.

Der Reichsverband der Büro- und Behördenangestellten (R.D.B.) hielt am Sonntag, den 22. Juni, in Karlsruhe seinen Kreistag ab, der sich eines recht guten Besuches erfreuen durfte; neben den Karlsruher Kollegen waren die Ortsgruppen Mannheim, Pforzheim, Bruchsal zahlreich vertreten. Im Mittelpunkt der sehr ausführlichen Tagung stand das etwa einstündige Referat des Kollegen Köhler-Mannheim über „Die Stellung des Büro- und Behördenangestellten im neuen Staat“. An Hand eingehenden Zahlenmaterials und aus dem Schatze einer reichen, wenn auch nicht immer angenehmen Erfahrung zeichnete der Redner ein eindringliches Bild der oft geradezu trostlosen Lage des großen Heeres der Behördenangestellten. Ueberzeugend wies der Redner nach, wie gerade der Staat und die Kommunen als Arbeitgeber jeglichen sozialen Geist vermissen lassen, den Behördenangestellten mit seiner Arbeitskraft bis auf Neufährte ausnützen, ihm den Aufstieg erschweren und statt seine Arbeitsleistung durch eine entsprechende finanzielle Entschädigung anzuerkennen, ihn bei jeder Gelegenheit wider Recht und Gesetz und unter Umgehung der Tarifverträge auf die Straße setzen und seine Existenz vernichten, statt sie zu sichern. Seine Worte gipfelten in den Forderungen nach besserer Behandlung der Behördenangestellten, Eingruppierung entsprechend der Beamtenbesoldung nach der tatsächlichen Arbeitsleistung, die der Angestellte jeden Tag neu beweisen muß und Unfindbarkeit des Dienstverhältnisses nach zehnjähriger Beschäftigung. Es gilt den Zusammenschluß aller Büro- und Behördenangestellten im Reichsverband, der allein in der Lage ist, die Interessen seiner Mitglieder mit Erfolg wahrzunehmen und ihre Lage zu heben und zu verbessern. Der Redner erntete für seine Worte den stürmischen Beifall der Versammlung, hatte er doch jedem einzelnen aus dem Herzen gesprochen. Die sich anschließende recht rege und ausgedehnte Diskussion fand die Worte des Redners vollauf bestätigt und sie warf ein großes Schlaglicht auf die da und dort noch herrschenden, ungläublichen Zustände in bezug auf die Lage der Behördenangestellten. Hier ist noch unendlich viel zu tun, bis eine Besserung erwartet werden darf. Nach eingehender Besprechung einer Reihe interner gemeinschaftlicher Fragen, sprach Kreisgeschäftsführer B. Lehen-Mannheim über das in Aussicht stehende Notopfer, das den ohnehin mit Sozialabgaben schwer belasteten Behördenangestellten, im Gegensatz zu dem freien Angestellten, noch weiter heranziehen will und ihn auch in diesem Falle wieder hinter den Beamten stellt. Die Versammlung faßte zu diesem Punkte einstimmig nachstehende Entschlieung: „Die anlässlich des Kreistages des Reichsverbandes der Büroangestellten und Beamten verammelten Behördenangestellten haben eingehend zu dem Plan der Regierung der Heranziehung der Beamten und Festbesoldeten zu einer besonderen Reichshilfe Stellung genommen. Sie sind der Auffassung, daß es grundsätzlich angebracht erscheint, in dieser Zeit ungeheurer Volksnot weiteste Kreise in gerechter Weise zum Mittragen dieser Last heranzuziehen und vor allem die zu beachten, die, wie die Beamtenschaft bisher durch Arbeitslosenversicherung und andere soziale Beiträge nicht belastet wurden. Sie wenden sich aber entschieden dagegen, daß auch die Behördenangestellten trotz der Unsicherheit ihrer Existenz und trotz der ohnehin hohen Belastung an Beiträgen für die Altersversorgung und die Krankenversicherung in sogar noch härterem Maße, wie die mit keinerlei Sozialabgaben belastete Beamtenschaft herangezogen werden. Die praktische Auswirkung des Festbesoldungs über die Erhebung einer Reichshilfe bedeutet für die Behördenangestellten, daß sie mit 2 Prozent als Notopfer und 2,25 Prozent Beitrag zur Arbeitslosenversicherung belastet werden sollen. Man läßt vollkommen unberücksichtigt, daß der Behördenangestellte auf Privatdienstvertrag beschäftigt wird und jederzeit seine Existenz verlieren kann, ebenso in seiner Mehrzahl keinerlei Ruhegehaltsversicherung hat, wie sie die Beamtenschaft kennt. Die Behördenangestellten erwarten daher von den Reichstagsparteien, daß sie bei ihrer auf sich schon starken Belastung von Notopfer ausgenommen und mit den Privatangestellten gleichgestellt werden.“

Die Tagungen des Einzelhandels.

Edeka-Bank und Edekazentrale.

Im Anschluß an den gestrigen Verbandstag des Edeka-Verbandes Deutscher Kaufmännischer Genossenschaften fand heute vormittag im Kleinen Festsaal die ordentliche Generalversammlung der

Edeka-Bank e. G. m. b. H.


statt, die gleichfalls in Berlin-Wilmersdorf ihren Sitz hat. Die Umsätze sind von 231,6 Millionen RM. i. J. 1924 auf 807,7 Mill. RM. i. J. 1929 gestiegen. Auf Jahresende hatte die Edeka-Bank 397 Genossenschaften und 1 Einzelperson als Mitglieder. Bei 618 Geschäftsstellen mit je 7500 RM. stand am Jahresabschluss eine Stammkapital von rund 4,6 Mill. RM. zur Verfügung. Mit den Geschäftsguthaben der Mitglieder (837.730 RM.) und dem auf 80.000 RM. erhöhten Reservefonds sind also an Gesamtgarantien 5,5 Mill. RM. vorhanden. Die Rückstellung für Forderungen erfuhr eine Steigerung auf 50.000 RM. durch die Edekazentrale. Die Gesamtergebnisse der Edeka-Genossenschaften sind i. J. 1929 von 10,9 auf 13,8 Mill. RM. gestiegen. Dabei ist das Guthaben der Edekazentrale von 2,5 Mill. RM. nicht mit eingerechnet. Die Bilanz am 31. Dez. 1929 schließt mit 13.110.899 RM. ab. Nach Verbuchung der erforderlichen Abschreibungen stellt sich der Reingewinn auf 78.822 RM. 4. B. 64.350 RM.), woraus wiederum eine Dividende von 7 Prozent verteilt und der ordentliche Reservefonds um 20.000 auf 100.000 RM. verstärkt wird. 1525 RM. sollen auf neue Rechnung vorgezogen werden. — Die Jahresabrechnung wurde genehmigt und dem Vorstand einmütig Entlastung erteilt. Dem Antrag des Aufsichtsrats gemäß wurde die Verteilung des Reingewinns beschlossen.

Es folgte die ordentliche Generalversammlung der


Edekazentrale e. G. m. b. H.

1929 wurde ein Umsatz von 123 Millionen RM. erzielt. Die Bilanzsumme beträgt 4,3 Mill. M. Zu den Rückstellungen in Höhe von 0,5 Millionen RM. soll noch eine 100prozentige Kapitaldividende aus 54.557 RM. Reingewinn kommen. — Den Anträgen des A.-R. auf Genehmigung der Jahresrechnung, Entlastung des Vorstandes und Ausschüttung einer 10prozentigen Dividende wurde einmütig zugestimmt.

Der nächstjährige Edeka-Verbandstag findet in Magdeburg statt.



Karlsruher Opern- und Schauspielführer



Der lustige Krieg. — Operette von Johann Strauß.

Aus der Weigerung der Regentin von Massa, der jugendlichen Prinzessin Violetta, eine testamentarisch verfügte Ehe mit dem Markgrafen Cyprian einzugehen, entflieht ein Ariea, obwohl auch der stolze, lebenslustige Cyprian vorläufig feierlich Heiratsschritt verweigert. Sein Herr Oheim, der greise Markschall Augustus, vermag indes das Kriegsziel, die Eroberung der Stadt Massa, nicht so schnell, wie er sich in seiner soldatischen Eitelkeit einbildete, zu erreichen und gerät auf den schlanen Einfall, allen aus der belagerten feste stützenden Männern und Eheleuten freie Passage zu gewähren, sie aber ledigen Frauen unerlaubt zu versagen. — Da erhält die bedrängte Prinzessin unerwartete Unterstützung durch den Grafen Umberto Cortezzi, der es unternimmt, als Tenor eines Wandertheaters in die Stadt zu gelangen. Zugleich hatten Violetta und Nina, ihre Schwester, verüht, in Verkleidung die feindlichen Wachen zu passieren, wurden aber angehalten, da sie keinen Passierschein vorweisen konnten. In dieser Zwangslage läßt sich Violetta kurz entschlossen unter falschem Namen dem vermeintlichen Tenor antrauen. Leider wird sie danach von einem Spion erkannt, doch schafft ihr die Kaltblütigkeit und Klugheit Umberto im letzten Augenblick die Möglichkeit zu entfliehen. — Wie dieser, den man gefangen nimmt, wird auch Nina, als Violetta's Zofe, im Lager festgehalten, worüber sie sich keineswegs beklagt, da der junge Markgraf Cyprian starken Eindruck auf sie macht. Auch Cyprian singt Feuer und ist drauf und dran, seinem Herzensdrang nach und Wänden zu opfern. Mit Hilfe Markschalls Augustus, des Wandertheaterdirektors, in der Rolle des gefragten Regisseurs Augustus, den er einfach festnimmt, wird versucht, den Grafen Umberto zu befreien. Zur selben Stunde unternimmt Violetta mit den bewaffneten Frauen von Massa — da Männer nicht mehr zur Verfügung sind — einen glorreichen Ausfall und schießt reich, von den „geschlagenen Feinden“ umgeben, ins eroberte Lager des maßlos verblüfften Markschalls Augustus ein. Die Siegerin will aber ihr Liebesglück nicht verlieren und möchte an der Seite ihres Tenors am liebsten auf Herscherthron und Thronessplatz verzichten. Und wie sie, so denkt und fühlt auch Graf Umberto. An Violetta's Statt wird Schwester Nina den Thron von Massa bestiegen und den geliebten Markgrafen Cyprian zu ihrem Prinzegepaar erwählt.

Augenblick die Möglichkeit zu entfliehen. — Wie dieser, den man gefangen nimmt, wird auch Nina, als Violetta's Zofe, im Lager festgehalten, worüber sie sich keineswegs beklagt, da der junge Markgraf Cyprian starken Eindruck auf sie macht. Auch Cyprian singt Feuer und ist drauf und dran, seinem Herzensdrang nach und Wänden zu opfern. Mit Hilfe Markschalls Augustus, des Wandertheaterdirektors, in der Rolle des gefragten Regisseurs Augustus, den er einfach festnimmt, wird versucht, den Grafen Umberto zu befreien. Zur selben Stunde unternimmt Violetta mit den bewaffneten Frauen von Massa — da Männer nicht mehr zur Verfügung sind — einen glorreichen Ausfall und schießt reich, von den „geschlagenen Feinden“ umgeben, ins eroberte Lager des maßlos verblüfften Markschalls Augustus ein. Die Siegerin will aber ihr Liebesglück nicht verlieren und möchte an der Seite ihres Tenors am liebsten auf Herscherthron und Thronessplatz verzichten. Und wie sie, so denkt und fühlt auch Graf Umberto. An Violetta's Statt wird Schwester Nina den Thron von Massa bestiegen und den geliebten Markgrafen Cyprian zu ihrem Prinzegepaar erwählt.

